



Der Viertklässler Felix Cappel (M.) ist beim Master-Mint-Programm bereits in der Klassenstufe 6 bis 7. Joana Kreuzberg und Sebastian Weber sind zwar noch nicht so weit, haben aber auch viel Spaß daran. Foto: soph

Persönlicher Schreibtisch online

DERSCHEIN Über die Heidelberger Young Business School können Schüler im Internet lernen

Das Lernprogramm ist in Semester gegliedert – zwei Klassenstufen sollen pro Einheit erledigt werden.

soph ■ Felix Cappel ist zehn Jahre alt und besucht die vierte Klasse der Daadeta-ler-Grundschule. Mit dem aktuellen Lernstoff kommt er gut zurecht. Besonders in Mathematik macht ihm aber so schnell keiner seiner Klassenkameraden mehr etwas vor, denn in dem Fach ist Felix bereits beim Stoff der Klasse 6 und 7.

Genau wie Joana Kreuzberg (neun Jahre) und Sebastian Weber (zehn Jahre) nimmt Felix am Förderprogramm Master-Mint teil. Das schulergänzende Bildungsprogramm der Heidelberger Young Business School, das von der Institut für Jugendmanagement (IJM) Stiftung in Heidelberg getragen wird, bietet unter anderem den Bereich Mathematik an, den die drei Daadener Schüler gewählt haben. Für eine kleine Anmeldegebühr haben sie sich registrieren lassen. Der Zeitraum eines Semesters beträgt auch ein halbes Jahr, allerdings immer beginnend ab dem 1. Januar.

Sie habe für das Projekt fünf Kinder ausgesucht, „bei denen etwas vorhanden ist, was man nutzen sollte“, so Schulleiterin Gudrun Bettinger. Gemeinsam mit den Eltern habe sie über den Aufwand des Projektes gesprochen, das von den Schülern außerhalb des Unterrichts verfolgt werden muss. „Die Kinder müssen selbstständig arbeiten“, so Bettinger. Die Eltern wüssten dabei am besten, ob das Kind neben sportlichen und musischen Aktivitäten Zeit für das Projekt hätte, denn der zeitliche Auf-

wand werde mit drei bis fünf Stunden pro Woche angegeben. Von den fünf ausgesuchten Kindern nehmen nun Felix, Sebastian und Joana teil.

Beim Besuch der SZ bei Familie Cappel zeigen Felix und seine Mitschüler, wie das Lernprogramm funktioniert. Felix meldet sich auf einer Internetseite bei seinem „persönlichen Schreibtisch“ an. Er zeigt die Übersicht der einzelnen Kurse, die beispielsweise zu Mathematik der 4. und 5. Klasse gehören. Von Rechnen mit Zahlen über Flächen bis hin zu Zeichnen und Darstellen hat Felix dabei schon alle Themen durchgerechnet. Jedes Thema teilt sich wiederum in einzelne Teile auf. Jede neue Rechenart wird schriftlich und in einem Übungsfilm erklärt. „Die Filme werden immer länger, je schwieriger die Themen werden“, erklärt Felix. Nach der Erklärung gibt es die Möglichkeit, das Thema mit der Funktion „Überholspur“ direkt abzuschließen. „Das ist aber meistens zu schwer.“

Normalerweise geht es also an die Aufgaben zu beispielsweise schriftlicher Division. Die Ergebnisse werden anschließend eingegeben und damit digitalisiert. Den Abschluss bildet der Drilltest, bei dem Aufgaben in einem bestimmten Zeitrahmen gelöst werden müssen. „Da muss man sich sehr beeilen.“ Bevor es zum nächsten Kapitel geht, werden im Rahmen einer Qualitätssicherung Blätter mit ausgefüllten Aufgaben an die Young Business School gesendet, die dann korrigiert zurückkommen. Erst wenn ein Thema abgeschlossen ist, können die Aufgaben für das nächste angefangen werden. Wenn mal eine Frage nicht geklärt werden könnte, stünden die Tutoren des Programms per Skype oder Telefon zur Verfügung, so Heike Cappel.

Als die drei Schüler mit dem Programm begonnen haben, kannten sie nur die

schriftliche Addition und Subtraktion. Jeder der drei hat bisher einen anderen Lernerfolg zu verbuchen. Besonders Felix setzt sich zügig mit dem Programm auseinander. „Es soll natürlich nicht darum gehen, die Kinder unter Druck zu setzen. Sie sollen Spaß daran haben“, so Bettinger. Joana meint dazu: „Das hier ist besser als Hausaufgaben, man kann auch mal einen Tag nichts machen, wenn man Besseres zu tun hat.“ Aber es gebe auch Situationen, in denen sie gar nicht aufhören wollten, meinen Felix und Sebastian.

Ist denn der Matheunterricht dann nicht langweilig, wenn schon alle neuen Themen bekannt sind? Und reagieren die anderen Schüler auch mal komisch? Alle drei schütteln heftig den Kopf. „Nein, die finden das nicht schlimm“, so Sebastian. Und Gudrun Bettinger erklärt: „In jeder Klasse gibt es in den unterschiedlichen Fächern unter den Schülern Experten, die bei Fragen der Mitschüler helfen.“ Das gegenseitige Erklären funktioniert sehr gut. Außer, dass Themen bereits bekannt seien, ergäben sich keine Vorteile für den normalen Unterricht, nur die Teilnahme am Programm werde auf dem Zeugnis vermerkt, so Bettinger.

Über ihre Fortschritte sprechen die drei Master-Mint-Teilnehmer übrigens kaum. Ab und zu schreiben sie sich über das Programm Nachrichten. „Neulich hat mich einer angeschrieben und gefragt, ob ich Atome und Moleküle schon fertig habe“, sagt Felix sichtlich amüsiert. „Schreib doch mal zurück: ‚Ja, klar‘“, fordern Sebastian und Joana ihn auf. Die Kinder lachen, aber wenn Felix in seinem Tempo weiter macht wird er mit den Elementarteilchen wohl nicht bis zur Mittelstufe warten müssen.